

Stand: 18.11.2022



Lokales Planungsdokument 2023

für den dezentralen Planungsprozess im SGB II des

Jobcenter Wuppertal AöR

Inhalt:

- A. Finanzielle und personelle Ausstattung des Jobcenters
 - B. Geplante Handlungsansätze zu den Schwerpunktthemen der Steuerung
 - 1. Weiterentwicklung der Verzahnung von Gesundheits- und Arbeitsförderung.
 - 2. Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung gewinnen.
 - 3. Weiterentwicklung von Beratungskonzeptionen - Neue Ansätze in der Kooperation mit den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.
 - C. Ausschöpfung interner Potentiale
-

A. Finanzielle und personelle Ausstattung des Jobcenters

Budget (EGT, VWT, Umschichtungen):

Das Jahr 2023 wird für die Jobcenter Wuppertal AöR mehr als herausfordernd. Zum einen wirken krisenhafte Ereignisse wie Corona oder kriegsbedingte Fluchtbewegungen auch 2023 weiter. Seit Mai 2022 gingen allein in Wuppertal über 3.500 ukrainische Flüchtlinge in den Rechtskreis des SGB II über, von denen aller Voraussicht nach ein großer Teil auch 2023 weiter auf Unterstützung angewiesen ist. Zum anderen wirkt sich der Krieg in der Ukraine zunehmend auch belastend auf Arbeitsmarkt und Bürger*innen aus, was zu einem weiteren Anstieg von Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Leistungsberechtigten führen dürfte.

Diese Gemengelage allein bringt die Organisation und deren Beschäftigte an die Belastungsgrenze und teilweise darüber hinaus. Durch die Bürgergeldreform, die im Grundsatz positiv bewertet wird, kommen auf die Jobcenter Wuppertal AöR weitere organisatorische und personelle Herausforderungen zu, die ohne eine ausreichende finanzielle Ausstattung kaum zu stemmen sind.

Auch wenn Stand Mitte November noch keine vorläufige Mittelzuweisung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) vorliegt, so gibt es aufgrund des Haushaltsentwurfs eine erste belastbare Schätzung.

Verwaltungsbudget: 44,7 Mio Euro (plus 8,0 Mio Euro kommunaler Anteil)
Eingliederungstitel: 43,1 Mio Euro

Zusätzlich wird es im Laufe des ersten Quartals 2023 eine Zuteilung zur Ausfinanzierung der Leistungen nach § 16e SGB II (alte Förderung, bis 31.03.2012) geben.

Außerdem hat die Jobcenter Wuppertal AöR bereits 2018 entschieden, den Passiv-Aktiv-Transfer des Bundes (Bundes-PAT) zu nutzen, um durch die hierdurch zur Verfügung gestellten Mittel weitere Gelder zur Einrichtung öffentlich geförderter Stellen gemäß § 16i SGB II zu erhalten.

Die Stadt Wuppertal stellt darüber hinaus 1,32 Mio. Euro zur Verfügung, um Arbeitgebern, die Beschäftigungsverhältnisse im kommunalen, gemeinnützigen Interesse gemäß § 16i SGB II schaffen, einen Sachkostenzuschuss zu gewähren und so die mit der Beschäftigung verbundenen Kosten zu decken. Die Jobcenter Wuppertal AöR wurde von der Stadt Wuppertal beauftragt, die Gewährung des Sachkostenzuschusses umzusetzen.

Personal (derzeitige Personalsituation, geplante Veränderungen, Betreuungsschlüssel):

Insgesamt sieht der Stellenplan 211 Vollzeitäquivalente (VZÄ) für die Wahrnehmung der Aufgaben im Bereich der beruflichen Integration vor, wobei diese Zahl neben den Integrationsfachkräften auch die Experten*innen und Teamleitungen, das Maßnahmenmanagement, die Ausbildungsvermittlung, die Jugendberufshilfe, die KoKo („Kein Abschluss ohne Anschluss“) und das Spezialteam für die selbstständigen Kunden*innen berücksichtigt. Unterstützt werden sie von neun Mitarbeitenden (VZÄ) des Unternehmensservice und 49 Jobcoaches (VZÄ) des jobcentereigenen Maßnahmebetriebs, der bei der Integrationsarbeit einen innovativen Schwerpunkt setzt und Maßnahmen für ausgewählte Zielgruppen anbietet, um sie mit neuen Coaching-Ansätzen in ihren Kompetenzen zu stärken und sie nachhaltig auf ihrem Weg in Arbeit zu unterstützen.

Im Falle einer Steigerung der Beschäftigungsverhältnisse nach den §§ 16e, i SGB II können bedarfsabhängig zusätzliche Planstellen für Coaches eingerichtet werden, denn die beschäftigungsbegleitende ganzheitliche Betreuung erfolgt in der Jobcenter Wuppertal AöR nicht durch externe Träger, sondern ist im eigenen Maßnahmebetrieb verankert.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Jobcenter nicht zuletzt anhand der Corona- und Ukraine Krise bewiesen hat, dass es organisatorisch und personell schnell auf neue Herausforderungen reagieren kann. Organisatorische Flexibilität und Reaktionsschnelligkeit werden auch im Jahr 2023 notwendig sein, um die bestehenden und neuen Aufgaben zu meistern.

Einige organisatorische Änderungen, die 2022 eingeführt wurden, werden auch in das neue Jahr hineinwirken. So hat etwa die neu aufgestellte zentrale telefonische Hotline die Erreichbarkeit der Jobcenter-Fachkräfte deutlich verbessert. Hat sich die Telefonie im ersten Schritt vor allem um leistungsrechtliche Fragen gekümmert, so werden in 2023 auch Anliegen der beruflichen Integration bearbeitet werden. Dies führt vor allem im Bereich einfacher Anliegen zu einer Entlastung der Integrationsfachkräfte. Insgesamt wurde im Rahmen der Neuaufstellung die personelle Ausstattung der zentralen Telefonie von fünf auf 10,5 VZÄ erhöht.

Das 2022 eingerichtete Ukraine-Service-Center, in dem in der Spitze über 40 Beschäftigte aus allen Leistungseinheiten des Jobcenters zusammengezogen wurden, wird voraussichtlich wieder in die Zuständigkeit der Geschäftsstelle für Neuzugewanderte Leistungsberechtigte (zebera) übergehen. Damit einhergehen wird vermutlich auch eine Änderung des Stellenschlüssels der Geschäftsstellen zugunsten von zebera.

Im vierten Quartal 2022 hat der Maßnahmebetrieb seinen neuen Standort in Oberbarmen bezogen. Das flexible Raum- und Arbeitskonzept erlaubt optimierte Arbeitsabläufe, einen wertschätzenden Rahmen für eine kooperative Coach/Coachee-Beziehung sowie eine moderne technische Ausstattung.

Geplante Handlungsansätze zu den Schwerpunktthemen der Steuerung

Bitte wählen Sie aus den folgenden sechs Schwerpunktthemen drei Themen aufgrund Ihrer regionalen Betroffenheit aus:

- I. **Langzeitarbeitslosigkeit überwinden und Langzeitleistungsbezug beenden.**
- II. **Jugendlichen und jungen Erwachsenen Berufsabschlüsse ermöglichen.**
- III. **Weiterentwicklung der Verzahnung von Gesundheits- und Arbeitsförderung.**
- IV. **Frauen und Männer gleichberechtigt an Förderung und Integration beteiligen.**
- V. **Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung gewinnen.**
- VI. **Weiterentwicklung von Beratungskonzeptionen - Neue Ansätze in der Kooperation mit den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.**

Einleitende Bemerkung

Die Jobcenter Wuppertal AöR hatte in 2022 die Schwerpunkte Langzeitarbeitslosigkeit, Jugendliche und junge Erwachsene sowie die Gleichberechtigung der Geschlechter in den Vordergrund gestellt und hier wichtige Schritte zur Integration erprobt, weiterentwickelt und verankert. Dabei handelt es sich um Themen und Zielgruppen, die nach wie vor einen Unterstützungsbedarf ausweisen und der durch die aktuellen Entwicklungen, wie Inflation, Kriegssituation und Pandemiefolgen weiterhin sehr hoch liegt. Deshalb sehen wir die Berücksichtigung der Zielgruppen als Querschnittsaufgabe der Jobcenter Wuppertal AöR an.

Unser Augenmerk gilt dabei besonders der Notwendigkeit Frauen und Männer gleichberechtigt an Förderung und Integration zu beteiligen. Wir halten dies für eine wesentliche Basis der Integrationsarbeit und wollen sie für das Jahr 2023 quer zu den drei ausgewählten Schwerpunktthemen verfolgen. Die weitere grundlegende Verankerung dieses Querschnittsthemas bei der Weiterentwicklung ist erforderlich, da die gleichberechtigte Förderung von Frauen und Männern bislang nicht erreicht wurde. Die Integrationsquote von Frauen liegt ca. 14,4, bei Männern bei 30,1 Prozentpunkten. Die Förderungen bei Geschlechtern hingegen entsprechen weitgehend der ausgerechneten Förderquote, allerdings gibt es noch Bedarf in der beruflichen Weiterbildung und der Eingliederung von Langzeitarbeitslosen. Darüber hinaus stellen wir in unterschiedlichen Beratungssettings und Austauschformaten fest, dass das Thema häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt eine zunehmend größere Rolle spielt bzw. von Kunden*innenseite thematisiert wird. Auch hier gilt es weitere Unterstützungsmöglichkeiten in Beratungen und Projekten, wie z. B. SHE, anzubieten.

B.1 Schwerpunktthema 1: Weiterentwicklung der Verzahnung von Gesundheits- und Arbeitsförderung.

Warum haben Sie dieses Schwerpunktthema gewählt und was wollen Sie in 2023 konkret erreichen?

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bestätigte im letzten Jahr erneut, dass der Gesundheitszustand von Arbeitslosen im Durchschnitt signifikant schlechter im Vergleich zu Beschäftigten ist. Grundlage sind die Gesundheitssurveys (Kroll u. a., 2016) und regelmäßige repräsentative Erhebungen (Hollederer & Voigtländer, 2016; Holleder &

Wildner, 2019). Zum einen nehmen Arbeitslose die Gesundheitsversorgung in stärkerem Maße in Anspruch als Beschäftigte, zum anderen aber werden Arbeitslose von der Prävention und Gesundheitsförderung weniger erreicht, obwohl die Investitionen für Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen gegenüber den Krankheitskosten relativ gering erscheinen. Zudem ist auffällig, dass psychische Erkrankungen zu mehr als der Hälfte der Behandlungstage führt. (<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitsfoerderung-und-arbeitslosigkeit/>, 10.11.2022).

Auch für die Jobcenter Wuppertal AöR ist fehlende Gesundheitsversorgung ein wesentlicher Faktor für eine nicht gelingende Integration in den Arbeitsmarkt und die mangelnde Teilhabe an Bildung und Kultur ist. Hier sollen neue Kooperationsformen zwischen Arbeitsförderung und Gesundheitsförderung den Zugang verbessern.

Um eine angemessene Beratung und Integrationsstrategie anbieten zu können, sind besondere Kompetenzen erforderlich. Der erste herausfordernde Schritt ist die Identifizierung entsprechender Einschränkungen, der zweite die Ableitung der geeigneten Handlungsschritte und der dritte die Entwicklung und Zuordnung geeigneter Maßnahmen und Angebote. Die Zusammenarbeit mit und Anbindung an das medizinische Regelsystem ist eine weitere Herausforderung, der sich die Jobcenter Wuppertal AöR stellt. Um nachhaltige Veränderungen zu bewirken, ist ein Handlungsansatz erforderlich, der nicht nur reaktiv bzw. kurativ ist, sondern die Gesundheitskompetenzen der Betroffenen verbessert und gezielt Präventionsangebote zugänglich macht. Deshalb wird sich die Jobcenter Wuppertal AöR auch 2023 weiter aktiv an dem Programm „teamw()rk für Gesundheit und Arbeit“ beteiligen.

Die Jobcenter Wuppertal AöR hat drei Handlungsstränge zur Verbesserung der Verzahnung von Gesundheits- und Arbeitsförderung etabliert, die 2023 systematisch umgesetzt und weiterentwickelt werden.

Welche Handlungsansätze/Aktivitäten haben Sie geplant?

Gründung und Entwicklung eines neuen Teams Reha/SB

Reha-SB-Fälle werden ab 2023 zentral durch ein Fachteam betreut. Dieses wird schrittweise aufgebaut und startet bereits Ende 2022 mit ersten Workshops. Hier werden bis Mitte 2023 gemeinsam Prozesse definiert, die zu einer besseren Beratung der Zielgruppe führen. In der Aufbauphase werden sukzessive 500 Personen in die Betreuung des Teams übergehen. Um die entsprechenden Grundlagen und das Fachwissen zu schaffen, werden mindestens drei spezifische Reha-Schulungen umgesetzt.

Um Reha-Bedarfe zu erkennen und eine effiziente Zusteuerung zu gewährleisten, müssen zudem die fachlichen Grundlagen für Integrationsfachkräfte gewährleistet werden. Hierzu sollen – auch in Zusammenarbeit mit Jobcentern und dem MAGS – geeignete Schulungen definiert und umgesetzt werden.

Die Zusammenarbeit der Jobcenter in der Bergischen Metropole wird ausgebaut, um Kommunikationswege zu verbessern und Prozesse miteinander abzustimmen. Schließlich ist es notwendig, die Zusammenarbeit mit den Reha-Trägern zu verbessern bzw. abzustimmen. Durch Zuständigkeiten, Rollenklärungen und Prozessdefinitionen wird ein Teilhabeplanverfahren möglich, das den Menschen ganzheitlich wahrnimmt und seine individuellen Wünsche und Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt.

Bergauf. Gesundheitsmanagement für Frauen

Mit dem Projekt „Bergauf. Gesundheitsmanagement für Frauen“ erprobt das Jobcenter Wuppertal gemeinsam mit den Jobcentern Solingen und Remscheid Ansätze, die im Hinblick auf das Beratungs- und Angebotsspektrum innovativ sind: Freiwillige Teilnahme, Partizipation der Teilnehmenden und eigene Diagnostik. Das Angebot enthält eine medizinisch/psychiatrische Diagnostik, die neben einer Evaluation von Gesundheitsdaten vor allem fachlich basierte Handlungsempfehlungen ermöglicht. So ist ein gemeinsames und abgestimmtes Handeln möglich, durch das die Gesundheitsangebote an die Bedarfe der Frauen angepasst werden kann. So stärken wir auch die Akzeptanz, die Teilhabe an Prävention und die Verbindung zur Integration. Neben der freiwilligen Teilnahme können die Frauen aktiv Einfluss nehmen; ein Projektbeirat sichert ihre Beteiligung an dem Projekt.

Für das Ziel der Verbesserung der gesundheitlichen Situation und der Integration in Arbeit oder Qualifizierung sind insgesamt 250 Aufnahmen in das Projekt geplant, - davon 161 in Wuppertal. Zum Berichtszeitpunkt sind ca. 50% der Teilnehmerinnenplätze besetzt. Die Teilnehmerinnen werden an Seminaren und Expertengesprächen (in den Quartieren) teilnehmen, um Gesundheitswissen und -kompetenz zu erwerben. Zudem erfolgt eine zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der Präventionsangebote und die Initiierung von ergotherapeutischen Modellprojekten im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation, um eine größere Arbeitsmarktnähe zu erreichen.

Die Gesundheitscoaches erhalten in 2023 weitere Schulungen, insbesondere in den Bereichen "Psychische Erkrankungen" und "Bedarfserkennung". Zudem wie der Austausch mit medizinischen Einrichtungen durch gemeinsame Termine und Veranstaltungen forciert.

In 2023 werden wir erste Ergebnisse der Evaluation des Projekts erhalten.

Gesundheitslotsen*innen

Um die Gesundheitsberatung durch die Gesundheitslotsen*innen in der Jobcenter Wuppertal AöR auszubauen, werden 10 neue Integrationsfachkräfte geschult. Die Gesundheitslotsen*innen werden auch qualitativ neu aufgestellt. von Lotsen*innen zu Gesundheitsberater*innen weiterentwickelt werden. Dieser Prozess wird 2023 geplant und gestartet. Dazu werden sowohl entsprechende zeitliche wie auch Schulungs-Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Die Lotsen*innen bzw. Beraterinnen führen mindestens 1.000 Gesundheitsgespräche im Planungszeitraum durch. Die Gesundheitslotsen*innen nutzen insbesondere die Angebote des Programms „teamw()rk für Gesundheit und Arbeit“. Um das Beratungsangebot publik zu machen, ist eine Öffentlichkeitsarbeit zur gezielten Ansprache der Zielgruppe geplant.

Zudem werden die „Gesundheitsgespräche“ fortgeführt. Das ist ein offenes, quartalsweises Informationsangebot für alle Mitarbeitende des Jobcenters. 2023 werden Fachreferenten verschiedene Kurzvorträge, wie z. B. zum Thema "Erkennen von Suchterkrankungen in der Beratung" durchführen. Im Anschluss besteht jeweils die Möglichkeit zu einem offenen Austausch.

B.2 Schwerpunktthema 2: Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung gewinnen

Warum haben Sie dieses Schwerpunktthema gewählt und was wollen Sie in 2023 konkret erreichen?

Im Jobcenter Wuppertal sind zurzeit 32.274 erwerbsfähige Personen leistungsberechtigt (Juni 2022, Statistik der BA), der Frauenanteil beläuft sich auf knapp 51 Prozent. Der Anteil der Menschen mit ausländischem Pass liegt bei 50,6 Prozent aller ELB, davon wiederum liegt der Anteil der Frauen bei knapp mehr als 53 Prozent. Der Anteil der Menschen, mit dem Kontext Flucht im Jobcenter Wuppertal, liegt bei 22,02 %, wobei Männern hier etwas stärker vertreten sind als Frauen.

Bei Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte handelt es sich um eine äußerst heterogene Gruppe, mit höchst unterschiedlichen Bedarfen und dementsprechend individuellen Unterstützungsangeboten, die auch statistisch nur bedingt erfasst sind. Eine Person mit ausländischem Pass kann über wenig soziale, sprachliche und berufliche Integration verfügen, ebenso aber in Deutschland geboren sein und hier Schul- und Berufsabschlüsse erworben haben. Menschen im Kontext eines Fluchtgeschehens hingegen halten sich in der Regel erst kurz in Deutschland auf und haben weitere komplexe, oft traumatische, Problemlagen zu bewältigen. Dabei ist Migration Gesamtaufgabe der Kommune und die berufliche Integration ein wesentlicher Baustein zur gesellschaftlichen Integration. Sie sichert nicht nur den Lebensunterhalt und die Teilhabe für Menschen, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung der Kommune.

Aktuell, und damit auch für 2023, besteht eine große Herausforderung in der Integration der Geflüchteten aus der Ukraine, die mit Anrecht auf Leistungen des SGB II vom AsylbLG überführt wurden. Um in kurzer Zeit eine Überführung und Unterstützung durch das SGB II zu gewährleisten, wurde, zusammen mit der Ausländerbehörde, dem Einwohnermeldeamt und dem Kommunalen Integrationszentrum das Ukraine-Service-Center aufgebaut. Ziel des Jobcenters ist die abgeschlossene Überführung und schnelle Neuantragsaufnahme und -bearbeitung der Zielgruppe sowie nachfolgend eine bedarfsorientierte Beratung und Angebotspalette.

Hierzu und zur Förderung von Beschäftigung sollen in 2023 verschiedenen Formate geplant und umgesetzt werden. Ziel ist die zielgruppengerechte Ansprache und Information diverser Gruppen, eine wohnortnahe Unterstützung und Anbindung an den Sozialraum, eine Individuelle Integrationsplanung insbesondere hinsichtlich des Verhältnisses und der Abwägung von Spracherwerb, Qualifizierung und Beschäftigungsaufnahme.

Welche Handlungsansätze/Aktivitäten haben Sie geplant?

Handlungsfeld Spracherwerb

In Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum verantworten wir die Sprachkursberatung, die auch die Anerkennungsberatung ausländischer Schul- und Berufsabschlüsse beinhaltet, durch. In 2023 ist geplant die Beratungsleistung fortzuführen. Allerdings sollen die Prozesse und Verfahren deutlich verbessert und beschleunigt werden.

Insbesondere sollen dabei Wartezeiten zur Kursaufnahme oder zwischen Kurszuweisungen verringert werden. Vorab sollen bereits Überbrückungsangebote wie z. B. niedrigschwellige Angebote zum Spracherwerb durch Ehrenamtliche kommuniziert und genutzt werden.

Um Abbrüche in DeuFöV-Kursen zu vermeiden, führt die Jobcenter Wuppertal AöR eine Maßnahme zur Abbruchprophylaxe durch. Durch Begleitung der Kunden*innen und Unterstützungsmöglichkeiten an Schulen werden Konflikte frühzeitig erkannt und bearbeitet, Abbrüche dadurch vermieden.

Für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte wird eine Ausweitung und höhere Zuweisung der Qualifizierungen mit Sprachanteil angestrebt. Hierdurch wird vor allem Menschen, die noch kein Sprachniveau B2 abschließen konnten, ein früherer Einstieg in weitere Qualifizierungen und Ausbildung ermöglicht.

Angebote des Unternehmensservice

Der Unternehmensservice der Jobcenter Wuppertal AöR wird in der zentralen Erstantrags- und Beratungsstelle für Neuzugewanderte (zebera) seine Präsenz ausbauen. Hierzu werden regelmäßig offene Sprechstunden vor Ort angeboten. Dadurch stehen Beratung und Information für erste Schritte bei der Bewerbung und den direkten Kontakt zu Unternehmen sofort zur Verfügung.

Die Beratung des Unternehmensservice wird Unternehmen hinsichtlich der Einstellung von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung verstärkt. Dabei soll auch das oft ungenutzte Potenzial von Frauen nähergebracht werden. Priorisiertes Ziel ist hier die direkte Vermittlung in Arbeit. So wird der Unternehmensservice an den qualifizierten Erstgesprächen (QuEr) für Frauen und Männer aus der Ukraine teilnehmen, die den Wunsch haben, unmittelbar in Arbeit einzumünden.

Zur besseren Erreichbarkeit und Adressierung für Ausbildung und Qualifizierung führt der Unternehmensservice Ansprechpartner*innen für U25-Jährige bzw. die Themenschwerpunkte Ausbildung und Einstiegsqualifizierung ein. Zudem ist geplant eine ‚Ausbildungshotline‘ zur telefonischen und persönlichen Kontaktaufnahme einzurichten.

Teilzeitausbildung als Integrationschance

Die Nutzung von hybriden Angeboten und Teilzeitausbildungen soll eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Folge haben und nachhaltig wirken. Die Möglichkeiten der Teilzeitausbildung wurden dementsprechend bislang vor allem gegenüber Menschen mit Familiensorge kommuniziert. Zukünftig sollen – gemeinsam mit dem Bergischen Netzwerk Teilzeit – auch Menschen mit Sprachbarrieren angesprochen werden, um eine Teilnahme an Sprachkursen parallel zu ermöglichen. Hier liegt auch für ausbildende Betriebe eine Chance Fachkräfte frühzeitig zu binden und gleichzeitig Integrationsschritte in den Bereich Beruf, Sprache und soziale Teilhabe zu fördern.

Die Bildungslotsen (Bildungsberatung für erwachsene Kunden*innen) werden bei der Bildungsberatung zu berufsabschlussorientierten Angeboten vermehrt die ganze Bedarfsgemeinschaft einbeziehen, um eine tragfähige innerfamiliäre Abstimmung zu erzielen.

Aufsuchende Sozialraum- und Zusammenarbeit

Ein weiterer Ausbau und die Nutzung der aufsuchenden Arbeit von schwer erreichbaren jungen Menschen unter Nutzung aktueller Projekte wie „angedockt“ ist geplant. Das Format „Jobcenter vor Ort“ in den Stadtteilen wird nach der Pandemie wieder aufgestockt, um Beratungsangebote dort einzubringen, wo Menschen sich aufhalten bzw. alternative Kontaktangebote anzubieten.

Die bestehende Zusammenarbeit mit den Trägern, Schulen und Eltern und weiteren Akteuren*innen wie Jugendamt, Ausländerbehörde und Kommunales Integrationszentrum wird weiter optimiert, um die Chancen der Jugendlichen auf gute Beratung und einen passgenauen Start in Ausbildung und Arbeit zu erhöhen.

Hierzu dienen einerseits frühzeitige Planungen wie die Einrichtung eines Zentrum Zukunft, einer kommunalen Bündelung von Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene an einem zentralen Standort. Andererseits die Mitarbeit der Jobcenter Wuppertal AöR an der Entwicklung struktureller Verbesserung und Prävention kommunaler Angebote für Jugendliche (kinderstark) wie für Migranten (Kommunales Integrationsmanagement).

Förderprojekte zur Integration von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte

Fortgeführt werden die rechtskreisübergreifenden Projekte „Your Way“ (Version 06/2022-06/2023) und BELAA (im Rahmen von „Gemeinsam klappts – Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“), die auf verschiedenen Wegen junge Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte ansprechen, um Begegnung zu schaffen, berufliche Orientierung zu ermöglichen und durch (wahlfamilienorientiertes) Einzelcoaching dazu beitragen, dass die jungen Frauen ihren (beruflichen) Weg finden.

Aus dem Projekt „fokusSiert“ wurde „SHE“, eine Weiterentwicklung der Grundidee, jungen Frauen mit Flucht- und Kriegserfahrung sowie mit häuslicher und geschlechtsbezogener Gewalterfahrung zu unterstützen, sie bei den entsprechenden Beratungsstellen anzubinden und langfristig die berufliche Integration zu ermöglichen. Die Maßnahme wird nun unabhängig von Altersbegrenzung und Herkunft umgesetzt.

Um Kunden*innen mit Migrations- und Fluchthintergrund und die Zeiten des Ankommens, der schulischen bzw. beruflichen Orientierung und des Spracherwerbs zu berücksichtigen, werden bei allen ausbildungsbezogenen jobcenterinternen Maßnahmen, die in der Regel die Zielgruppe der U25-Jährigen ansprechen, die Altersstruktur auf 30 bzw. 35 Jahre angehoben. So erreichen wir einen Ausgleich der fluchtbedingten Nachteile und ermöglichen eine bessere Angebotsstruktur für die Zielgruppe.

Diese Vorgehensweise regen wir für alle einschlägigen Angebote (Land, Bund) an.

Unter dem Titel „Macht doch was ihr wollt“ läuft eine jobcenterinterne Sonderaktion für Kunden*innen U25 mit dem Ziel der intensiven Kontaktaufnahme und Begleitung auf dem Weg in Ausbildung oder Arbeit durch Einzel- und Gruppencoachings und intensive Förderung. Damit schaffen wir eine individuelle und passgenaue Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beschäftigung.

Es werden kleine, kurze Informationsveranstaltungen zu ausgesuchten Themenschwerpunkten konzipiert. Dazu zählen u.a. die Thema Schulsystem, Berufssystem, Ausbildung, Kinderbetreuung, Rechte und Pflichten im SGB II, besondere Angebote für Frauen. Zielgruppe sind sowohl die Kunden*innen wie auch

Unterstützer*innen von Neuzugewanderten, Beratungsstellen (MBE und JMD) und Weiterbildungsträger bei Bedarf. Sie werden in Präsenz oder Online durchgeführt werden.

Chancenaufenthaltsgesetz

Die zu erwartenden Personen, die unter das noch zu verabschiedende Chancenaufenthaltsgesetz fallen werden und einen Zugang zu SGB II Leistungen erhalten, können an Bergisch Stark (im Rahmen der ESF-Förderrichtlinie WIR) - ein bergisches Netzwerkprojekt zur Unterstützung von Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus und geflüchteten Frauen aus der Ukraine mit besonderen Bedarfen – angebunden werden. Die Jobcenter Wuppertal AöR ist Teilprojektpartnerin mit dem Schwerpunkt Stabilisierung, Heranführung und Vermittlung von Frauen in den Arbeitsmarkt.

Ehrenamt

Insbesondere seit der ersten Flüchtlingswelle syrischer Geflüchteter nutzt das Jobcenter Wuppertal auch gezielt das Angebot von Ehrenamtlichen aus Wuppertal, die sich im Bereich der individuellen Unterstützung einzelner Personen, aber auch bei niedrigschwelligen Angeboten von Freizeitaktivitäten, Informationsveranstaltungen, Vermittlung von Systemwissen und niedrigschwelligem Spracherwerb oder Hausaufgabenunterstützung engagieren.

B.3 Schwerpunktthema 3: Weiterentwicklung von Beratungskonzeptionen - Neue Ansätze in der Kooperation mit den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

Warum haben Sie dieses Schwerpunktthema gewählt und was wollen Sie in 2023 konkret erreichen?

Ein Handlungsfeld der Jobcenter Wuppertal AöR in 2023 ist die Reduzierung und Vereinfachung der Verwaltungsprozesse. So werden durch hierarchieübergreifende Arbeitsgruppen Abläufe, Formulare etc. überprüft. Ziel ist die Vereinfachung und Effizienz der Prozesse und die Konzentration auf die Beratung und Leistung für Kunden*innen. Mit der Einführung des Bürgergeldes werden – neben Änderungen des Leistungsrechts – auch Veränderungen im Beratungsprozess zu erwarten sein, die zu einem neuen Beratungskonzept der Jobcenter Wuppertal AöR führen.

Ausgangs- und Mittelpunkt eines neuen Beratungsansatzes ist die Beziehung von Kunden*innen und Beratenden, das Potenzial der zu Beratenden und die Unterstützungsmöglichkeiten und Kooperationen zur Integration.

Der neue Beratungsansatz soll personenzentriert, an den definierten Aufgaben der zu Beratenden, sozialintegrativ (Verweis- und Anbindungsberatung) und beschäftigungsorientiert sein.

Zudem werden zur Umsetzung die Projekterfahrungen der Jobcenter Wuppertal AöR mit unterschiedlichen Beratungssettings wie Familien im Quartier oder Chance. Wuppertal und dem Gesundheitsprojekt Bergauf aufgenommen und die Übernahme von Praktiken geprüft. Hierzu gehören vor allem die Möglichkeiten aufsuchender Arbeit, die Durchführung in flexiblen Settings und die verantwortliche Verweisberatung.

Zur Entwicklung ist weiterhin geplant ein Team/eine Geschäftsstelle als "Experiment/Labor" unterschiedliche Methoden anwenden/vergleichen zu lassen um Wirkungs- und Ergebnisfaktoren zu evaluieren.

Welche Handlungsansätze/Aktivitäten haben Sie geplant?

Die Umsetzung des neuen Beratungsansatzes bedingt einen Veränderungsprozess innerhalb des Jobcenters Wuppertal. Auch wenn die grundsätzliche Beratungsphilosophie bereits im Leitbild und den Führungsleitlinien verankert ist, unterstützt ein Beratungsleitfaden, verbunden mit geeigneten Schulungen, die operative Umsetzung. Beratung erfolgt nicht nur im Hinblick auf die Integration in Arbeit und die gesellschaftliche Teilhabe, sondern ebenfalls im Hinblick auf leistungsrechtliche Aspekte, die sich auf die Teilhabe auswirken. Daraus ergeben sich für das Jahr 2023 folgende Planungen:

Entwicklung und Erprobung eines praxisorientierten Beratungsleitfadens, der folgende Aspekte umfasst:

- Beratungshaltung
- Beratungstechniken
- Beratungsprozess
- Beratungsziele
- Problemlösungsansätze
- Beratungsangebote Dritter

Dieser Leitfaden wird flankiert von entsprechenden Schulungen, die z. B. die motivierenden Ansätze in der Gesprächsführung vermitteln und ein kooperatives Beratungssetting zur Grundlage haben.

Vertrauen ist ein wechselseitiger Prozess: Deswegen wird der Leitfaden unter Einbindung aller Beteiligten konzipiert und umfasst eine entsprechende Kommunikationsstrategie, die sich sowohl in das Jobcenter hinein wie auch an die Kunden*innen richtet. Das betrifft auch die Beteiligung der Kunden*innen bei der Entwicklung der Beratungsansätze.

Kultur- und gendersensible Aspekte sind ein weiterer wichtiger Aspekt in der Weiterentwicklung des Beratungsansatzes, um den entsprechenden Zielgruppen gerecht zu werden.

C. Ausschöpfung interner Potentiale

Wo liegen die internen Verbesserungspotentiale Ihres Jobcenters? Welche Ansatzpunkte sollen in 2023 verfolgt werden, um die Performance des Jobcenters weiterzuentwickeln? Bitte benennen Sie bis zu drei Themen.

1. Internes Potential

Thema:

Verwaltung modernisieren und Beratungsarbeit verschlanken

Die Corona-Krise war bei allen negativen Folgen und Begleiterscheinungen auch ein Modernisierungskatalysator. Viele Prozesse wie die Digitalisierung oder die Einführung neuer Raum- und Arbeitsmodelle wurden beschleunigt. Dabei wurde von den Beschäftigten ein Mehr an Flexibilität und Veränderungsbereitschaft abverlangt.

Je länger die Pandemiekrise gedauert hat, umso deutlicher wurde, dass es kein Zurück in die „Vor Corona“-Zeit geben wird. Im Rahmen von Workshops und im Dialog mit den einzelnen Leistungseinheiten wurden sechs Themenfelder definiert, in denen Veränderung besonders deutlich geworden ist. Um diesen Prozess zu steuern, hat der Vorstand im Oktober 2022 die Einführung eines strukturierten Veränderungsmanagements in der Jobcenter Wuppertal AöR beschlossen.

Themenfelder sind beispielsweise Digitalisierung, Führung, Kommunikation oder neue Arbeitsmodelle. Eine Modernisierung von Verwaltung ist unabdingbar verbunden mit der Entschlackung der Kernprozesse von unnötiger Bürokratie. Allerdings hat Entbürokratisierung ihre Grenzen, wo verlässliches und rechtssicheres Verwaltungshandeln gefährdet wird. Dies betrifft die Gesamtorganisation mit allen Leistungseinheiten und besonders den Bereich der beruflichen Integration.

Gerade im Bereich der beruflichen Integration setzt gute Beratungsarbeit ausreichend Zeit für Einzel- und Gruppengespräche voraus. Gleichzeitig müssen aber auch rechtliche Vorgaben, statistische Berichtspflichten und eine nachvollziehbare Dokumentation der Beratung eingehalten werden. Vorstand und Fachbereichsleitung haben daher in 2022 alle Leistungseinheiten der Beruflichen Integration besucht und einen intensiven Austausch mit allen Führungs- und Fachkräften geführt, um Entlastungspotenziale auszumachen.

Aus diesem iterativen Beteiligungsprozess sind eine Reihe von kurz- und mittelfristiger Maßnahmen abgeleitet worden, von denen ein Teil schon in 2022 umgesetzt wurde wie z.B.

- Hospitation der Integrationsfachkräfte durch die fmg2-Fachbetreuungen, um dort „Irr- und Umwege“ bei der täglichen Bedienung festzustellen und auszuräumen
- Verschlinkung der Prozesse zwischen Integrationsfachkraft /Jobcoach und Maßnahmemanagement, vor allem im Bereich der persönlichen Vermittlungsbudgets
- Wegfall von detaillierten Stellungnahmen im Bereich von Förderungen im Geringfügigkeitsbereich
- Verschlinkung von Verfahren und Formularen

-
- Zweistufiger Aufbau von Verfahrenshinweisen: auf der ersten Stufe als grobe Übersicht für den Standardfall, auf der zweiten vertieftes Detailwissen in besonders komplexen Fällen

Geplante Weiterentwicklung in 2023:

Nicht alle Maßnahmen konnten kurzfristig umgesetzt werden, da dazu umfangreiche technische und organisatorische Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Dazu gehören

- Entlastung der Integrationsfachkräfte durch Kräfte des mittleren Dienstes, die einfachere Verwaltungstätigkeiten übernehmen
- Weitere Vereinfachung und Automatisierung der Fachverfahren, z.B. in fmg2 erstellte Einladungen werden automatisch in der E-Akte d.3 abgelegt
- Überarbeitung der Fachaufsicht
- Straffung des Maßnahmeportfolios, z.B. durch die Integration des begleitenden AVGS in die jeweilige Arbeitsgelegenheit